

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 17 (1891)
Heft: 5

Artikel: Heimweh
Autor: G.F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-429674>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Multirites humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli.

Expedition: Centralhof 14.

Buchdruckerei Jacques Bollmann.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5.50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13.50. — Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.

Inserate per kleingespaltene Petitzelle für die Schweiz 30 Cts., für das Ausland 50 Cts. Aufträge für Schweizer Inserate befördern alle Annoncen-Agenturen der Schweiz. Für ausserschweizerische Inserate ist der Annoncen-Expedition Adolf Steiner in Hamburg, Berlin, Mailand das Monopol der Inseraten-Annahme übertragen.

Heimweh.

Es standen drei Jesubrüder
Auf einer Alpe Firn
Und sahen auf's Land hernieder
Mit graumwölkter Stern.

Ihr Sehnen ging hinüber
Zum heil'gen, deutschen Reich,
Ihr Aug' ward trüb und trüber
Und ihre Wangen bleich.

Der erste seufzte schmerzlich:
„Wir wollen ja keinen Krieg —
Wir lieben dich so herzlich —
Wir wollen ja nur den Sieg.“

Der andre erhob die Stimme, —
Ein echter Loyola —
Und rief in bleichem Grimme:
O falsche Germania!

Doch ist noch nicht alles verloren
Ich hoff', es werde noch hell,
Wir ziehn dir doch über die Ohren
Dein gleichnerisch Keherfell!“

Weh! Wach vergangenen Tagen
Sehnst du dich nimmermehr?
Prob müßt' der Himmel klagen
Und deine Frauen noch mehr!“

Mit Philosophen und Kehern
Liebängest du ohne Scham
Und glaubst demokratischen Schwäkern
Kurzum, es ist insam.

Der dritte sprach dumpf und bange:
„Beg' falsche Hoffnung nicht!
Der Reichstag zögert zu lange,
Bis er „Willkommen“ spricht.“

Man sinnt auf unser Verderben
Und wünscht, wir wären schon tot
Und unsere Saat muß sterben —
Ihr Brüder, tröste euch Gott!“

Da weinten die drei Jesuiten
Vor übergroßem Leid.
Gott schenk' ihnen, weil sie so litten,
Die ewige Seligkeit. —

G. E.